# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 255 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle". | Halver Mittwoch, den 29. Oktober | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf dem Parteitag der Zentrumspartei in Berlin hielt Reichskanzler Marx eine große Rede über Regierungspolitik und die kommenden Wahlen.

* Die Hamburger Bürgerschaftswahlen ergaben für die bisherige demokratisch-sozialistische Regierungsmehrheit ein Herabsinken unter die absolute Majorität in der Bürgerschaftsversammlung.

* Die sächsische Sozialdemokratie einigte sich zur einhelligen Forderung auf Auflösung des Landtages und Neuwahlen am 7. Dezember.

* Nach dem „Echo de Paris" wird die französische Regierung Dienstag die Sowjetregierung offiziell anerkennen.

## Reichskanzlers Wahlrede.

Als erste von den Mittelparteien hat das Zentrum am Sonntag und Montag seinen Parteitag abgehalten. Von vornherein stand diese Tagung unter dem Entschluß, eine ausgesprochene Partei der Mitte zu bleiben. Den Mittelpunkt bildete eine Rede des Reichskanzlers, der ja gleichzeitig auch Vorsitzender des Zentrums ist, und der von dem Willen zum Ausgleich der verschiedenen Richtungen ausging. Es wäre gerade die Stärke der Zentrumspartei, daß in ihr ebenso die Kräfte der Beharrung, eines gesunden Konservatismus, einer Bejahung der Gegenwart verbunden sind mit dem Bejahen der Zukunft, die nach vorwärts, nach Fortschritt drängen. Daß ein solches Zusammenfassen möglich ist, habe darin seinen Grund, daß die festgefügte katholische Weltanschauung das einigende Band für alle diese auseinanderstrebenden Kräfte bildet. Daran schloß der Kanzler einen großen Bericht über die Außenpolitik. Deutschland habe eine Mission, nämlich die, den Friedenswillen in den verschiedenen Völkern zu wecken und, wo er vorhanden ist, zu stärken. Voraussetzung für diese Mission aber sei, daß Deutschland wieder ein freies Volk werde. Frei von militärischer Bewachung und allen Hemmnissen außenpolitischer Behinderung. Frei in dem Streben nach einem Groß-Deutschland und nach einem Deutschland, das seine Kolonien wiedererhält. Der Grund, weswegen man uns Ketten angelegt hat, nämlich die Alleinschuld am Kriege, ist ein Märchen und die Unterschrift darunter eine Ungeheuerlichkeit und erzwungen, hat also mit der Feststellung der wissenschaftlichen Wahrheit gar nichts zu tun. Die Reparationsfrage ist durch den Londoner Vertrag nur einer vorläufigen Lösung zugeführt und wir dürfen hoffen, daß unsere Vertragsgegner in neuen Verhandlungen den Vertrag nachprüfen, wenn die Unmöglichkeit seiner Ausführung sich herausstellt. Ebenso ist die Abrüstungsfrage heute nur überaus einseitig gelöst; die besiegten Staaten haben abgerüstet; aber die Siegerstaaten haben zwar den Willen zur Abrüstung in Genf bekundet, müssen jedoch deen Willen erst in die Tat umsetzen. Dann sprach sich der Kanzler sehr energisch für einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aus, um den Willen Deutschlands zum Frieden und seine Hoffnung auf Gerechtigkeit im Völkerleben zum Ausdruck zu bringen.

Bei seiner Erörterung über die Fragen der Innenpolitik stellte der Kanzler in den Vordergrund, daß der auf der äußeren Grundlage der Weimarer Verfassung, also der Staatsbejahung stehende Gemeinschaftswillen noch nicht stark genug gewesen sei, um auch politisch-parlamentarisch in einem Kabinett der Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu kommen. Die Verschiedenartigkeit der Weltanschauungen, besonders der Konfessionen, habe das verhindert und erzwinge auf der anderen Seite ein Zusammenarbeiten der Idee des Christentums und des Katholizismus mit anderen Weltanschauungsgruppen, ein Zusammenarbeiten, das man nicht als unsittlich bezeichnen dürfe. Der zweite Grund für das Scheitern sei die soziale Zerrissenheit. Deswegen sei eine der wichtigsten Aufgaben des Augenblicks der Versuch, die sozialen Gegensätze zu mildern und die Machtkämpfe zu verhindern, die sich nur allzu häufig und allzu unberechtigt unter weltanschaulichem Deckmantel abspielen.

Eine mittlere Stellung will der Kanzler dem Zentrum auch in der Frage der inneren Einstellung zu Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold zuerkennen. Die republikanische Staatsform bedeute nicht die Vollendung, bedeute nur ein Symbol für das politische Streben, das gesamte Volk, ohne Vormachtsstellung eines einzelnen Teiles, zu einem nach innen und außen gefestigten Reiche zusammenzufassen. Diese Politik der mittleren Linie könne das Zentrum verfolgen und darin ruhe die Kraft seiner Politik. Der Kanzler stellt die Forderung auf, daß nicht Scheidung, sondern Vereinigung, also die Idee der Volksgemeinschaft das Ziel einer Politik der Mitte sein müsse.

Nach längeren Ausführungen über die soziale und die Wirtschaftspolitik, die gleichfalls unter dem Zeichen der Versöhnung der Interessengegensätze zu stehen haben, schließt der Kanzler mit einem starken Bekenntnis zu einer christlichen Kulturpolitik und zur Erhaltung des Christentums im gesamten öffentlichen Leben als der besten Grundlage für ein geordnetes Staatsdasein. Die Erhaltung der christlichen Schule, die Reinhaltung der Ehe und des Familienlebens, die Reinheit unserer Kunst durch Christentum der Tat: das sei etwas Innerliches, nichts Äußerliches.

### Vom Parteitag des Zentrums.

Berlin, 27. Oktober.

Nach Beendigung der Kanzlerrede sagte der frühere Reichskanzler Fehrenbach u. a.: Wir diktieren niemand unsere Auffassung über die theoretische Wertschätzung von Monarchie und Republik. Wir überlassen die Stellung dazu jedem einzelnen. Der Redner bekennt sich selbst zu Schwarz-rot-Gold, will aber jedem einzelnen Zentrumsmitglied seine eigene Meinung nicht rauben. Fehrenbach verlangt ein Bekenntnis zur Weimarer Verfassung. Die Vertreter des rechten Flügels hätten nicht gemurrt, als das Zentrum mit den Sozialdemokraten zusammenging. Nunmehr müßten die Vertreter der Linken diesem Beispiel folgen, wenn man zu einer rechtsgerichteten Regierung käme. Das Zentrum würde dabei aber an seinem eigenen Programm festhalten. Reichskanzler außer Dienst Dr. Wirth sprach über die Haltung des linken Zentrumsflügels. Die Partei, die stets die Duldsamkeit bei anderen gepredigt hätte, müsse sie auch in den eigenen Reihen üben. Wirth enthielt sich aller Angriffe auf den rechten Flügel, anscheinend, um im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen die Einigkeit im Zentrum nicht zu gefährden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Bayerischer Städtebund gegen die Teuerung.**

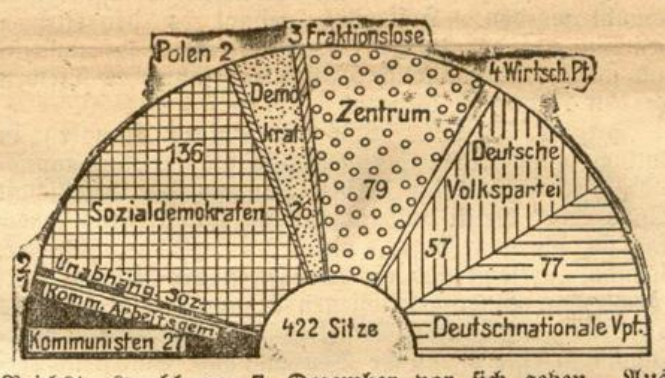
Der Hauptausschuß des bayerischen Städtebundes, der in München tagte, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der auf die Überteuerung der Lebenshaltung hingewiesen und erklärt wurde, daß die Lasten des Londoner Abkommens nicht allein auf die Verbraucherschaft abgewälzt werden dürften. Die Not der großen Massen sei untragbar geworden. Die Reichsregierung müsse endlich zeigen, daß ihre Geduld gegenüber der Rücksichtslosigkeit wirtschaftlicher Machtströmungen zu Ende sei.

**Der Völkische Block in Bayern.**

In München tagte der Landesvertretertag des Völkischen Blocks in Bayern, der der Reichsführerschaft Ludendorff, Strasser und von Graefe Dank und Anerkennung für die bisherige Politik aussprach. Der Landesvertretertag beschloß in Zukunft folgenden Namen zu führen: „Völkischer Block, nationalsozialistische Freiheitsbewegung Großdeutschlands, Landesverband Bayern." Scharf wandte sich der Landesvertretertag gegen die Esser-Streicher-Gruppe, die aus dem Landesverband ausgeschlossen wurde.

## Der aufgelöste Preußische Landtag.

Durch eigenen Beschluß hat sich der Preußische Landtag vor einigen Tagen zu dem Zwecke von Neuwahlen aufgelöst. Die Neuwahl soll am gleichen Tage wie die




Reichstagswahl am 7. Dezember vor sich gehen. Aus unserer Abbildung ist die bisherige Zusammensetzung des Landtages nach Parteien zu ersehen.

**Sozialdemokratie für Auflösung des sächsischen Landtages.**

Seit längerer Zeit bestehen Zwistigkeiten zwischen dem rechten und linken Flügel der sächsischen Sozialdemokratie. Hauptsächlich waren sie auf die Forderung der linken Seite nach Auflösung des sächsischen Landtages zurückzuführen. Auf dem deshalb abgehaltenen Landesparteitag fand eine schnelle Einigung über diese Frage statt. Der Parteitag entschied sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung für die sofortige Auflösung des Landtags und beauftragte die Landtagsfraktion, die Landtagsauflösung so zu betreiben, daß die Neuwahl zum Landtag zusammen mit der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 erfolgen könnte. — Die Regierung wird dem Anfang November zusammentretenden Landtag wahrscheinlich ein enGesetzentwurf über Abänderung des Wahlgesetzes vorlegen.

### China.

× **Andauern der Wirren.** Aus Hongkong wird gemeldet, daß Wellington Koo, Minister für auswärtige Angelegenheiten und früherer Premierminister von China, von den Truppen des Generals Fengjuhsiang verhaftet worden sei. Es sollen noch andere politische Persönlichkeiten in Peking festgenommen worden sein. In Tokio glaubt man, daß Tuanjihui der kommende Ministerpräsident von China sein werde, und daß die Marschälle Feng, Chung und Sun seine Ratgeber sein werden. General Wupeifu, der angeblich geflohene Kommandeur der Regierungstruppen, ist nach Tientsin zurückgekehrt und soll die Absicht haben, auf Peking zu marschieren, um Fengjuhsiang von dort zu vertreiben.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Die Außenhandelsstelle für Lederwirtschaft wird durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers endgültig aufgelöst.

**München.** In der Aussprache des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held mit der Abordnung des Gewerkschaftsvereins wurde von der Regierung übereinstimmend die Notlage der Arbeiterschaft und die Notwendigkeit der Abhilfe anerkannt.

**Bukarest.** Ein bekannter Führer der antisemitischen Bewegung hat durch Revolverschüsse den Polizeipräfekten von Jassy getötet und zwei Polizeibeamte verwundet.

## Bürgerschaftswahl in Hamburg.

Keine demokratisch-sozialistische Mehrheit wiebisher / Große Koalition in Aussicht / Mandatszuwachs der Deutschnationalen / Stimmenverluste der Kommunisten, Völkischen und Deutschnationalen gegen 4. Mai 1924.

Bei den Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft am Sonntag wurden nach dem einstweiligen Endergebnis im Wahlkreis I (Stadtgebiet) 501 024, im Wahlkreis II (Landgebiet) 33 029 gültige Stimmen abgegeben.

Es erhielten im Stadt- und Landgebiet zusammen die Deutschnationalen an Stimmen 90 423 (28 Mandate), Deutsche Volkspartei 74 604 (23), Nationalsozialisten 13 580 (4), Zentrum 8494 (2), Demokraten 70 500 (22), Sozialdemokraten 173 356 (53), Kommunisten 78 657 (24). Von kleineren Parteien erhalten der Mieterbund 2, Gewerbetreibende 2, Wohnungssucher 1 Mandat. Einige im Wahlkampf aufgetretene kleinere Grüppchen errangen kein Mandat.

Das neue Bürgerschaftsparlament wird nach dem vorläufigen Ergebnis also folgende Zusammensetzung haben: Deutschnationale 28 Sitze, Volkspartei 23, Völkische oder Nationalsozialisten 4, Zentrum 2, Demokraten 22, Sozialdemokraten 55, Kommunisten 24, Mieter 2, Gewerbetreibende 2, Wohnungssucher 1 Sitz.

Gegenüber der bisherigen Zusammensetzung nach der Bürgerschaftswahl von 1921 verlieren die Sozialdemokraten 16, die Volkspartei 8, die Demokraten2 Sitze. Die Deutschnationalen gewinnen 10 Sitze, die Kommunisten 7, die 1921 nicht vorhandenen Nationalsozialisten erhalten 4 Mandate.

Bei Betrachtung der vielfach zum Vergleich herangezogenen Stimmenverschiebung gegen die Reichstagswahl vom Mai 1924 ergibt sich folgendes Bild: Die Deutschnationalen erhielten gegen Mai rund 30 000, die Nationalsozialisten rund 24 000, die Kommunisten 36 000, Stimmen, die Demokraten 8000, die Volkspartei 3000 Stimmen, das Zentrum 1000, die Unabhängigen 1500 Stimmen weniger. Die Sozialdemokraten haben rund 1000 Stimmen mehr. Die Wahlbeteiligung war bedeutend geringer als im Mai, womit eine großer Teil der weggefallenen Stimmen zu erklären ist.

Das Resultat der Wahl wird das Ende des bisher regierenden Senats sein, der sich 1921 aus Sozialdemokraten und Demokraten zusammensetzte. Beide Parteien verfügten damals über 92 Bürgerschaftsstimmen von 160, konnten also den Senat ernennen. Jetzt haben sie nur noch zusammen 75 Sitze, verbleiben also unter der erforderlichen Majorität von 81 Stimmen. Man spricht bereits von einer Großen Koalition aus Demokraten, Volkspartei, Sozialdemokraten und Zentrum für den künftigen Senat, jedoch sind die endgültigen Parteiverbindungen noch nicht sicher.

**Rom.** Der letzte Empfang des russischen Botschafters Jureniew bei Mussolini galt dem Abschluß eines Abkommens von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Italien soll danach von Rußland das Recht zur Ausbeutung des Donetzkohlenbeckens für dreiunddreißig Jahre erhalten.

**Moskau.** Die Sowjetregierung stellt in einer Note an die britische Regierung die Echtheit des Sinowjeff-Briefes in Abrede und fordert wegen des Propagandavorwurfs eine Entschuldigung.

## Vom Wahlkampf.

† **Tirpitz Spitzenkandidat der Deutschnationalen Bayerns.** In dem veröffentlichten Aufruf heißt es: Die Deutschnationale Volkspartei Bayerns wird bei den kommenden Wahlen vorgehen wie am vierten Mai. Der Großadmiral von Tirpitz ist als Spitzenkandidat in Aussicht genommen. Die Wahlparole ist aufgebaut auf dem Gedanken, daß die bevorstehenden Wahlen die endgültige Entscheidung über den Kurs bringen müssen, in welchem Deutschland künftig regiert werden soll. Sozialdemokratie oder Deutschnationale: zwischen ihnen muß die Entscheidung fallen. Es genügt diesmal nicht, national zu wählen, es muß deutschnational gewählt werden.

† **Der Deutschnationale Arbeiterbund** wendet sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Es gelte, die volksverräterische, marxistische, internationale Sozialdemokratie niederzuringen. Der Deutschnationale Arbeiterbund entfalte das Banner Schwarz-Weiß-Rot. Unter diesem Banner solle die Volksgemeinschaft aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden stehenden Volksgenossen errichtet werden.

† **Die Kandidaten des Völkischen Blocks in Bayern.** Der Völkische Block in Bayern nahm Stellung zu den Reichstagswahlen. Für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben werden wiederum Dr. Frick, für Niederbayern-Oberpfalz Roht, für Franken ein Landwirt aus Franken und für die Pfalz der Vorstand des pfälzischen Landbürgermeisterbundes Heß als Spitzenkandidaten aufgestellt.

† **Dr. Stresemanns Wahlrede in Thüringen.** Auf dem Thüringer Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach der Reichsaußenminister über die politische Lage und die Wahlparole. Die Deutsche Volkspartei stehe auf dem Boden nationaler Realpolitik. Stresemann wies den Vorwurf zurück, die Deutsche Volkspartei habe eine Schwenkung in ihrer Haltung vollzogen, und betonte, daß das Ziel, das auf dem Leipziger Parteitag festgelegt wurde, die deutsche Volksgemeinschaft, stets das Endziel der Deutschen Volkspartei sein und bleiben werde. Die Sozialdemokratie sei zur staatspolitischen Mitarbeit noch nicht reif. Der Kern der kommenden Regierung müsse

von den Mittelparteien gebildet werden. Für die Deutsche Volkspartei komme keine andere Parole in Frage als diejenige, die sie bisher zum Ausdruck gebracht habe, nämlich die Führung der Mitte unter Anschluß der staatsbejahenden bürgerlichen Kräfte, nachdem die Sozialdemokratie eine andere Lösung abgelehnt habe. Einen prinzipiellen Ausschluß der Sozialdemokratie in Reich und Ländern lehne die Deutsche Volkspartei ab.

† **Die demokratischen Reichsminister in München.** Am Sonntag trat in München eine Sitzung des Landesausschusses der Demokratischen Partei zusammen, zu der auch die beiden Reichsminister Dr. Geßler und Hamm sowie Reichsminister a. D. Koch erschienen waren. Reichswehrminister Dr. Geßler vertrat die Anschauung, daß man die Deutschnationalen zur Verantwortung in der Regierung zwingen müsse. Die Demokratische Partei müsse die Politik der Mitte weiterführen. Der Landesausschuß hat aus den Darlegungen des Reichswehrministers Dr. Geßler mit Genugtuung entnommen, daß keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Partei bestehen, und dankt ihm wie auch dem Reichswirtschaftsminister Hamm, daß sie trotz abweichender Meinung in der Frage der Taktik der Partei die Treue gehalten haben.

† **Demokratische Spitzenkandidaten.** Die Deutsch-Demokratische Partei Württemberg und Hohenzollerns stellte an die Spitze ihrer Liste folgende Kandidaten: 1. Dr.-Ing. Philipp Wieland, 2. Dr. Theodor Heuß, 3. Otto Henne, Flaschnerobermeister. — Für Schleswig-Holstein wurden als demokratische Spitzenkandidaten für den Reichstag aufgestellt Graf Bernstorff und Waldstein-Altona, für den Preußischen Landtag Hoff und Prof. Herrmann. — Im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt wurden aufgestellt für die Reichstagswahl: Staatspräsident a. D. Dr. Hummel, Druckereibesitzer Dannemann-Stendal und Schriftsteller Erdmannsdörffer-Dessau; für die Landtagswahl in Preußen Studiendirektor Dr. Bohner-Magdeburg und Landwirt Projahn-Kakerbeck.

† **Aufruf des Reichsbanners** Schwarz-Rot-Gold. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt einen Wahlaufruf an seine Mitglieder, der sich mit Schärfe gegen die extremen Parteien links und rechts — Deutschnationale, Deutschvölkische und Kommunisten — wendet. Der Aufruf erklärt, daß der 7. Dezember zu einem Gerichtstag für die Monarchisten und die Kommunisten werden müsse.

† **Sozialdemokratische Kandidaten für Franken.** In Nürnberg stellte eine Vertretertagung der Sozialdemokratie des Reichswahlkreises Franken die bisherigen Reichstagsabgeordneten Hermann Müller in Berlin, Johann Vogel in Fürth, Josef Simon in Nürnberg und Hans Seidel in Hof in Bayern wieder auf.

## Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 29. Oktober 1924

□ **Billionenscheine, nicht Rentenmark.** Es ist ein bemerkenswertes Zeichen, daß die Reichsbanknoten besonders zu 50 und 100 Billionen Mark wieder in reichlich erhöhtem Umfange im Umlauf sind. Das ist auf das Gesetz betreffend den Umlauf von Rentenbankscheinen zurückzuführen, das der Reichsbank vorschreibt, den Umlauf der gesamten Rentenbankscheine bis spätestens 30. August 1934 zu revidieren. Es werden daher keine neuen Scheine mehr ausgegeben, und die Scheine, die noch im Besitz der Rentenbank waren, sind von der Reichsbank vernichtet worden. Es ist von der Reichsbankleitung nun angeordnet worden, daß an ihren Kassen die 50, 100 und 500 Mark Rentenbankscheine nicht mehr verausgabt werden, sondern daß statt dieser die 50 und 100 Billionenmarkscheine verwendet werden.

□ **Tuberkulose und Kuhmilch.** In der Kuhmilch und in den Erzeugnissen daraus sind Tuberkelbazillen außerordentlich häufig nachzuweisen. Gelegentlich gelangen diese dann hinein, wenn Menschen mit offener Tuberkulose bei der Verarbeitung und beim Verkauf der Milch usw. beteiligt sind. Viel häufiger kommen die Bazillen aber von selbst an Tuberkulose leidenden Kühen! Zahlreiche Fachleute haben festgestellt, daß auch Kühe mit scheinbar latenter Tuberkulose doch Tuberkelbazillen durch die Milch ausscheiden. Eine einzige tuberkulöse Kuh kann die Gesamtmilch eines Gutes oder einer Sammelmolkerei infizieren. Da, wo uns jegliche Möglichkeit einer Stallkontrolle und damit eine Ausschaltung kranker Tiere fehlt, sollten unsere Mütter, ganz abgesehen von anderen durch die Milch übertragbaren Krankheiten, alle Milch schon wegen der Tuberkulosegefahr allein sofort abkochen! Denn die Tuberkulose ist die Krankheit, welche unsere Kinder zwar am schleichendsten befällt, in Wirklichkeit aber die meisten Opfer unter ihnen fordert.

& **Halver,** 29. Okt. Der kirchliche Posaunenverein veranstaltet am Sonntag, 9. November im Saale des „Haus zur Fuhr" wieder einen Familienabend. Derselbe erfreut sich seit jeher allgemeiner Beliebtheit. Der jetzige dürfte eine um so größere Anziehungskraft ausüben, als der Gründer, frühere Leiter und Dirigent desselben wie auch des Kirchenchors, Pfarrer Meyer-Dortmund, der durch seine 13jährige Wirksamkeit — 1900—1913 — in hiesiger Gemeinde noch im besten Gedenken steht, in liebenswürdiger Weise einen Vortrag für den Abend zugesagt hat.

& **Halver,** 28. Okt. Der Fabrikant Carl Turck sen. zu Löhbach vollendet morgen sein 75. Lebensjahr. Die ursprünglich in kleinerem Maße betriebene Zangenschmiederei hat er im Laufe der Jahre zu einem nicht unbedeutenden Fabrikwesen ausgestaltet, dessen Leitung er seit einigen Jahren den jüngeren Händen zweier seiner Söhne übergeben hat. Eine besonders rege Tätigkeit hat er immer auf dem Gebiete des kirchlichen und religösen Lebens entfaltet und übt dieselbe auch noch jetzt aus. Er gehört der kirchlichen Gemeindevertretung an. Er ist Mitbegründer des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins und auch des Evang. Vereinshauses und seit dem Tode von Hermann Köster auch Vorsitzender von beiden. Er ist körperlich noch rüstig und auch geistig noch vollkommen frisch. Wir beglückwünschen den Jubilar zur Beendigung von drei Vierteljahrhundert und wünschen ihm noch recht viele Jahre in Rüstigkeit und Frische.

* **Kierspe,** 28. Okt. Ortsklasseneinteilung. Nach einer Mitteilung des Reichsbesoldungsblattes Nr. 54 ist Kierspe-Meinerzhagen bei der Revision der Ortsklassenverzeichnisse in B geblieben, während Rönsahl und Valbert um eine Klasse zurückkamen.

* **Kierspe,** 28. Okt. Kommenden Sonntag wird in der Kirche zu Kierspe das Reformationsfest festlich begangen werden, wobei der Kirchenchor seine Mitwirkung zugesagt hat. Der Gottesdienst in Kierspe-Bhf. und der Kindergottesdienst fallen aus.

**Meinerzhagen,** 27. Okt. Am 7. Oktober sind die Fische des Wiebelsaater Baches nebst Brut durch Kälken vernichtet worden. Die Kälkung ist in der Nähe der Ortschaft Hohenlinden vorgenommen worden, und hat ein Absterben der Fische bis zur Mündung der Wiebelsaat in die Volme und sogar darüber hinaus verursacht. So sind aus dem großen Fabrikteich des Fabrikanten Kleinvoß in Neuenbrücke, der von der Volme gespeist wird, etwa 70 Pfund tote Forellen geschafft worden. — In der Nacht vom Donnerstag auf Feitag dieser Woche ist die schwere Umzäumung der Brutanstalt der Listertalsperre erbrochen und der Sammelteich der Fische beraubt worden. Hoffentlich gelingt es den eifrigen Bemühungen der Polizei, die Fischfrevler zu ermitteln und sie für ihr schändliches, gemeingefährliches Treiben vor den Richter zu bringen.

**Hagen,** 28. Okt. Die vor einigen Monaten in Dortmund ins Leben gerufene Westfälische Kaufmannsgilde hilt am Samstag in den Räumen der Gesellschaft „Concordia" die 1. außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die aus Hagen, Dortmund, Witten, Münster, Bochum, Iserlohn uud anderen Orten der Provinz stark besucht war. Einer geschlossenen Sitzung des Präsidiums zur Erledigung innerer Angelegenheiten folgte am Spätnachmittag eine öffentliche Versammlung. Einleitend verbreite sich Präsident Wiskott-Dortmund über Zweck und Ziele der Gilde. Es gelte, die zerrissenen Fäden zwischen Käufer und Verkäufer, zwischen In- und Ausland wieder anzuknüpfen, geschlossen hinzuwirken auf Vereinfachung der Steuergesetzgebung, Milderung der Steuerlast, sparsame Haushaltsführung in Staat und Gemeinden, Beseitigung der Reste der Zwangswirtschaft. Die Gilde wolle ferner dafür eintreten, daß neben den wirtschaftlichen auch die idealen Ziele nicht vernachläßigt würden. In den eigenen Reihen seien rastlose Arbeit sittlicher Ernst und die leider nicht mehr überall auffindbare umwandelbare Ehrlichkeit des deutschen Kaufmanns hochzuhalten, die Standesehre sei zu stärken, der Gemeinschaftsgeist zu pflegen, der Nachwuchs zu fördern. Reichstagsabg. Dr. Hugo-Bochum hielt einen fesselnden Vortrag über „Ziele und Wege der deutschen Handelspolitik". Deutschland sei, so führte Redner aus, als Außen-Handelsfaktor um ein Vierteljahrhundert zurückgekommen. Durch Maßnahmen des Auslandes und die Schwächung der Kaufkraft hätten sich gegen früher die Schwierigkeiten zum Vorwärtskommen vergrößert. Redner geißelte die die deutsche Konkurrenzfähigkeit lähmende Tarifpolitik der Eisenbahn, die Ueberschußwirtschaft der Post, die Thesaurierungspolitik des Reiches, die Geldvergeudung vieler Gemeinden. Das heutige Deckungsverfahren durch Enteignung der Substanz sei aufzugeben. Er verweist auf die schwierige Lage des Ruhrbergbaues. Redner fordert Milderung der Steuerleistung, um in der Wirtschaft neue Kapitalbildung zu ermöglichen, gewaltige Steigerung der Ausfuhr zur Beseitigung der hohen Passivität der Handelsbilanz, Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Für die Handelsvertragsverhandlungen bedürfe das Reich eines Zolltarifs mit Höchst- und Mindestsätzen; größter Wert sei auf die richtige Auswahl der Unterhändler zu legen. An die Stelle des politischen Zankes habe die Erörterung wirtschaftlicher Fragen zu treten. Nur bei starker Anteilnahme des Volkes sei das große Ziel der Wiederherstellung der deutschen Leistungsfähigkeit und durch sie die Wiedereroberung der deutschen Freiheit zu erreichen. In einem weiteren Vortrag behandelte Geheimrat Prof. Dr. Tieß von der Universität Köln das Thema: „Der akademische Kaufmann". Er unterrichtete über die Neuordnung der akademischen Ausbildung des Kaufmanns und verbreitete sich über ihre Notwendigkeit und Nützlichkeit für die Leiter heimischer Betriebe wie auch für den deutschen Kaufmann im Auslande. Nach Dankesworten des Kaufmanns Kinkel (Hagen) an das Präsidium und Beglückwünschung der Dortmunder zur ihrer Befreiung ging die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland auseinander. Als Ort der nächsten Tagung wurde Bochum bestimmt.

**Altena,** 27. Okt. Die Stadtverordneten in Neuenrade setzen sich warm für eine Verbindung mittels Auto zum Lennetal ein. Zuerst soll eine Verbindung nach Werdohl hergestellt werden, wenn aber Werdohl kein besonderes Interesse zeigt, will man eine direkte Verbindung Neuenrade—Altena durch die Hölmecke schaffen.

**Werdohl,** 27. Okt. Selbstmord. Der 23jährige Schlosser, jetzige Vertreter Walter H. von hier, der sich seit mehreren Wochen nach einer Auseinandersetzung aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte und dessen Aufenthalt seitdem nicht zu ermitteln war, hat sich in Gießen durch einen Revolverschuß eine schwere Verletzung beigebracht, an deren Folgen er auf dem Transport zum Krankenhause gestorben ist.

## Nah und Fern.

○ **Explosionsunglück in Pommern.** In Stölitz, einem pommerschen Gutsbezirk, spielten einige Jungen mit einem leeren Benzinfaß und zündeten dabei ein Streichholz an. Plötzlich gab es eine Explosion. Ein Junge wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt; ein dritter wurde durch den Luftdruck über einen Zaun geschleudert, und der vierte verlor einen Fuß.

○ **Der Klapperstorch im Tanzsaal.** Ein merkwürdiges Interesse für das Berliner Vergnügungsleben bekundete der mit Recht so beliebte Klapperstorch. Im Weidendamm-Casino in der Friedrichstraße wurde eine junge Dame während des Tanzes plötzlich ohnmächtig. Es wurde ein Arzt gerufen, unter dessen Assistenz die so plötzlich aus dem Gewühl der Tanzenden Herausgerissene einem kräftigen Kinde das Leben gab.

○ **Ein folgenschwerer Gasrohrbruch.** Infolge eines Gasrohrbruches in Halle drang ausströmendes Gas von der Straße aus durch das Fenster in eine Parterrewohnung. Die Familie des dort wohnenden Bauarbeiters Wettmann, im ganzen sechs Personen, kam dadurch ums Leben.

# Der Siebente.

**Roman von Elsbeth Borchart.**

9) (Nachdruck verboten

So lebte sie ein Leben, das mehr der Vergangenheit, als der Gegenwart und Zukunft angehörte; sie versenkte sich nur zu oft in ihren Gram und Schmerz und verhinderte damit, daß sich ihre schweren Wunden schließen und vernarben konnten.

Heute war sie wieder ganz besonders disponiert dazu. Den Blick auf das Bild des Gatten, das sie stets bei sich trug, gerichtet, stahl sich Träne um Träne unter den gesenkten Lidern hervor. Unsicher tastete ihre Hand nach dem Taschentuch, das ihr entfallen war.

Da kam ihr eine andere Hand zuvor und drückte ihr das Tuch in die Finger.

Waltraut sah auf, und über ihr tränenüberströmtes Gesicht flog ein heller Schein.

„Eberhard — wie gut, daß du kommst!"

„Mutti," sagte Eberhard, die Hand seiner Mutter zärtlich küssend, „sind deine Schmerzen wieder heftiger — fühlst du dich kränker? Nein? — Was sonst Liebste? — Hat dir etwa der gestrenge Herr Vormund den Kopf warm gemacht und sich über deinen Sohn beschwert?"

„Allerdings, Eberhard," antwortete die Mutter mit schwacher Stimme, „der Graf hat sich über dein Betragen beklagt und war ungehalten, daß der neue Hauslehrer schon wieder fort ist."

„Hast du ihm denn nicht klargemacht, Mutti, daß es unmöglich war —"

„Gewiß, gewiß," fiel die Mutter ein, „aber er meinte, du würdest dich nie fügen lernen, hättest nicht einmal Respekt vor ihm."

„Da hat er schon recht," erwiderte Eberhard und setzte sich auf den Sessel am Ruhebett seiner Mutter, den kurz zuvor Graf Stolzenau innegehabt hatte.

„Aber Kind," sagte Waltraut, „deinem Herrn Vormund gegenüber solltest du doch wenigstens etwas folgsamer sein."

„Dem?" machte der Knabe verächtlich. „Gerade dem am wenigsten, Mutti. Ja, hätte er gleich zu Anfang zu mir gesprochen, wie heute — aber jetzt ist es zu spät, und er weiß auch, daß ich mich ihm jetzt nicht mehr beugen kann und werde."

„Aber was soll denn daraus werden, Junge?!" rief Waltraut erschrocken. „Bedenke doch, daß wir dem Grafen zu Dank verpflichtet sind, weil er freiwillig die Vormundschaft an Stelle des verstorbenen, von Papa eingesetzten Vormundes übernahm."

„Das hätte ein anderer auch getan."

„Aber er gibt sich so redliche Mühe, sein Amt gewissenhaft zu erfüllen."

„Und schickt mir einen Hauslehrer über den anderen auf den Hals."

„Eberhard, das ist doch notwendig!" erwiderte Waltraut jetzt in bekümmertem Ton. „Du selbst mußt einsehen, daß du als künftiger Majoratsherr von Gerolstein viel lernen mußt, um deine Stellung später nach allen Seiten würdig auszufüllen. Durch den häufigen Wechsel der Lehrer seid ihr beide so sehr mitgenommen."

„Gewiß, Mutti, das sehe ich auch ein," antwortete der Knabe ruhig, „und ich will auch lernen, viel lernen. Warum kann mich unser Pastor im Dorf nicht unterrichten? Wie freudig und fleißig würde ich dann alle Wissenschaft studieren! Aber den ganzen Tag einen Aufpasser hinter mir zu haben, der all mein Tun und Lassen bekrittelt, mir dies und jenes verbietet, mich beständig kontrolliert, am Gängelbande führt, nein, Mutti, diesen Zwang ertrage ich nicht. Sage dem Grafen Aribert, daß er sich nicht unnütze Mühe mit einem Siebenten geben und endlich meinen Wunsch erfüllen soll."

Die Gräfin schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Eberhard — das geht nicht — der Pastor ist ein alter Mann, der mit den neuen Lehrplänen nicht mehr vertraut ist und dir nur wenig nützen würde. Es wird also doch nichts anderes übrig bleiben, als daß du einen neuen Erzieher erhältst."

„Den ich ebenso abschütteln werde, wie die anderen!" wollte Eberhard erwidern, aber ein Blick in das vergrämte Gesicht seiner Mutter ließ ihn nicht aussprechen. Ganz tief beugte er sich über ihre Hand.

„Mutti — liebes — gräme dich doch nicht und zerbrich dir nicht den Kopf, was aus deinem ungeratenen Sohn werden wird. — Glaube nur — es wird alles gut. Sieh nur, wie köstlich die Sonne scheint, und ich wette, du bist heute noch nicht in der frischen Luft gewesen. Laß mich dich ein wenig spazieren fahren."

Ohne eine Antwort abzuwarten, klingelte er nach dem Diener und befahl ihm, den Krankenstuhl zu bringen.

In wenigen Minuten rollte der Diener den im Nebenzimmer stets bereit stehenden Fahrstuhl herein, dicht ans Lager der Gräfin, hob sie wie ein Kind auf seine Arme und setzte sie hinein.

Eberhard umwickelte seine Mutter sorgfältig mit Decken und schob den Wagen dann eigenhändig, nachdem er dem Diener abgewinkt hatte, hinaus auf die Terrasse, und von dieser auf der dazu bestimmten Brettunterlage in den Park.

Eine linde Luft umfing die Kranke und belebte sie.

Da kam aus einem Seitenwege ein Knabe in rasendem Lauf. Die blonden Locken flogen im Winde.

Mit stürmischer Zärtlichkeit umarmte er die Mutter.

Waltraut strich über die Locken und die heißen Bäckchen ihres Jüngsten.

„Wie erhitzt du wieder bist, Liebling — wo kommst du denn her?"

„Von unserem Indianerdorf!" berichtete Karl Heinz mit leuchtenden Augen, aber noch ganz kurzatmig vom schnellen Laufen. „Mutti, Eberhard muß dich hinfahren, du mußt alles sehen — großartig sage ich dir — das Lager — die Wigwams! — Wenn wir nur erst das Leinenzeug zu den Dächern hätten!"

„Was für Leinenzeug?" unterbrach Waltraut die sich übersprudelnden Worte des Kleinen.

„Huber hat versprochen, es uns aus Neurode zu beschaffen. Hier in den Ställen und Scheunen fand ich nichts Ordentliches vor."

„Aber, Kinder — den alten Mann könnt ihr doch damit nicht beauftragen."

„Doch, Mutti — er hat es Eberhard versprochen, und Eberhard wird es ihm schon reichlich lohnen."

„Nun, ich will euch die Freude nicht stören," antwortete Waltraut, „nur sollte Eberhard nicht sein ganzes Taschengeld auf Spielereien verwenden."

„Mutti — das tut er doch nicht — er gibt ja das meiste der kranken Lene im Dorf!" fiel Karl Heinz mit eifriger Verteidigung ein.

(Fortsetzung folgt)

# Kleine Nachrichten.

**Republikanisches Wahlbündnis?**

**Berlin, 27. Oktober. Wie ein Abendblatt wissen will, dürften Verhandlungen zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten über ein einheitliches Vorgehen im Wahlkampf unmittelbar bevorstehen. Die Republikanische Partei Deutschlands hat an die betreffenden Parteien in einem offiziellen Schreiben die Aufforderung gerichtet, durch Proklamierung eines Burgfriedens zwischen den drei Parteien und die gemeinsame Verbindung der Reichslisten die Grundlage für eine „Republikanische Union" zu schaffen.**

**Minister Severing gegen prügelnde Schutzleute.**

**Berlin, 27. Oktober.** In der Aula der Universität wurde heute eine „Polizeiwissenschaftliche Woche" eröffnet, die von der Verwaltungsakademie Berlin veranstaltet und von über 300 höheren und mittleren Polizeibeamten aus dem ganzen Reiche besucht ist. Nach Begrüßungsworten des Staatsministers a. D. Drews nahm der preußische Innenminister Severing zu einer Ansprache das Wort. Er führte u. a. aus, daß der Ruf „Schutz vor den Schutzleuten" wieder laut werde. Mehrere Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit hätten betrübende Empfindungen in dieser Beziehung wachgerufen. Das müsse unter allen Umständen verhindert werden.

**Tagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.**

**Berlin, 27. Oktober.** Der Gau Groß-Berlin des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hielt im Landtagsgebäude zu Berlin seinen 6. Gautag ab. Anwesend waren 93 Delegierte und zahlreiche Gäste unter denen der Vertreter des Rheinlandes besonders lebhaft begrüßt wurde. Großes Interesse erweckte ein Referat des Mitgliedes des Internationalen Arbeitsamtes in Genf Albert Baumeister über „Kriegsbeschädigtenbewegung und daß Deutschland die besten Versorgungsgesetze habe, daß die Auswirkung dieser Gesetze infolge der starken bürokratischen Bindungen jedoch schlechter seien als die Versorgung in anderen Ländern, die so fest umrissene Gesetze wie Deutschland nicht kennen.

**Eine halbe Million Brandschaden.**

**Siegen, 27. Oktober.** Hier brach, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, im Lagerschuppen der Bergmannswerke Großfeuer aus. Unter anderem sind etwa 150 Motoren und sechs Transformatoren sowie die Wohnungseinrichtung des Verwalters vernichtet worden. Der teilweise durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf eine halbe Million Goldmark geschätzt.

**Kommunisten und Reichsbannerleute.**

**Düsseldorf, 27. Oktober.** Hier fand unter starker Beteiligung rheinischer und westfälischer Reichsbannergruppen die Bannerweihe der Ortsgruppe Düsseldorf statt. Dabei kam es vor dem Apollotheater zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Kommunisten, die die Polizei zum Eingreifen nötigten. Eine Reihe Kommunisten wurde verhaftet.

**Zusammenstöße zwischen Stahlhelm und Schwarz-rot-gold.**

**Breslau, 27. Oktober.** In Brockau fand die Einweihung eines Denksteines für die im Weltkrieg Gefallenen statt. Neben den Hinterbliebenen hatten sich auch 300 Stahlhelmleute eingefunden. Nach der offiziellen Feier kam es zwischen den Stahlhelmleuten und Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-rot-gold zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es über 20 Verletzte gab, darunter mehere ziemlich schwer.

**Tausendjahrfeier der Rheinlande.**

**Koblenz, 27. Oktober.** Zur Tausendjahrfeier der Rheinlande wird die Stadt im Juli 1925 eine deutsche Weinausstellung veranstalten, in der Weinbau und Weinhandel, Weinbrennerei und Schaumweinherstellung, Weingeräteindustrie und Betriebswissenschaft zur Geltung kommen sollen. Außerdem ist ein mehrtägiges Mittelrheinisches Musikfest beabsichtigt.

**Wiedereinführung durchgehender Züge.**

**Bochum, 27. Oktober.** In einer Sitzung des Verkehrsverbandes des Industriebezirks teilte der Vertreter der Reichsbahn mit, daß die Reichseisenbahn beabsichtige, schon zum ersten Dezember die seit der Besetzung des Ruhrgebietes aufgehobenen durchgehenden Züge z. B. nach Frankfurt, Basel, Ulm, Schomburg und Berlin wieder auf den alten Linien, zum Teil mit guten fahrplanmäßigen Verbesserungen, zu fahren.

**Herabsetzung der polnischen Paßgebühren.**

**Warschau, 27. Oktober.** Die polnischen Generalkonsulate haben von der Warschauer Regierung die Anweisung bekommen, die Visumgebühr von 100 Mark auf 10 Mark herabzusetzen, vorausgesetzt, daß auch von deutscher Seite eine entsprechende Maßnahme erfolgt.

# Welt und Wissen.

w. Der Krebserreger gefunden? Auf der Tagung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten in Berlin sprachen die Geheimräte v. Wassermann und Blumenthal über die Diagnose des Krebses. Geheimrat Blumenthal erklärte, man habe bisher drei verschiedene Bazillen gefunden, mit denen es gelang, bei Tieren krebsartige Geschwülste zu erregen. Es komme aber für die Erregung des Krebses außer solchen Bazillen noch ein weiterer Faktor in Betracht; der von außen kommende Reiz und die innere Disposition müßten stets zusammenwirken.

# Spiel und Sport.

**Sp. Eine Sensation im Gladiatorenrennen. Auf der Grunewaldrennbahn bei Berlin gab es im Gladiatorenrennen einen Überraschungssieg des Pferdes Pan Robert: es kam die ungewöhnliche Quote von 2248 : 10 zur Verteilung.**

**Sp. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft. In dem überfüllten Kristallpalast zu Köln gelangte der Rückkampf im Ringen zwischen Alt-Wedding Berlin und Kölner Klub für Kraftsport um die Deutsche Meisterschaft zur Entscheidung. Den ersten Kampf in Berlin hatten die Berliner mit 10 : 8 gewonnen. Der Sieg ging diesmal überlegen mit 13 : 4 Punkten nach Köln. Die Kölner haben damit endgültig die Meisterschaft mit dem hohen Gesamtresultat von 21 : 14 Punkten errungen.**

**Sp. Städteboxkampf Hamburg-Berlin. In der Hansestadt trafen die Amateurboxmannschaften beider Städte zum Rückkampf zusammen, nachdem das erste Treffen mit einem Siege der Berliner Vertreter geendet hatte. Die Hamburger, die in der Zwischenzeit bedeutende Fortschritte gemacht haben, konnten sich glänzend rehabilitieren, von den acht Kämpfen fünf für sich entscheiden und damit den Sieg erringen. In den fünf ersten Gewichtsklassen waren die Hamburger, in den drei letzten die Berliner Vertreter siegreich.**

**Sp. Westdeutsche Gehmeisterschaft. Eine Ortsgruppe Duisburg der Vereinigung Deutscher Geher brachte ein größeres Langstreckenprogramm zur Abwicklung, in dessen Mittelpunkt die westdeutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen stand. Der Düsseldorfer Hoppmann führte bis 15 Kilometer, schlug dann aber einen falschen Weg ein und kam dadurch um seine Chancen. Rodenbücher-Duisburg lag nun an der Spitze und siegte unangefochten in 4 : 58 : 45 vor Kleinstoll-Duisburg 5 : 08 : 10 und Kobbe-Düsseldorf 5 : 20 : 30. — Ein Propagandagehen über 25 Kilometer wurde von Schulze-Eickel in 2 : 36 : 14 gewonnen.**

**Sp. 210 Kilometer in zwei Tagen. Kurt Bartkowsky aus Neustadt a. d. Dosse wird am 1. November einen Dauermarsch antreten, der ihn in zwei Tagen von seiner Vaterstadt nach Hamburg (Alster-Pavillon) führen soll. Die Gesamtstrecke beträgt 210 Kilometer.**

# Aus dem Gerichtssaal.

**§ 150 Mark für Verhöhnung der Reichsfarben. Am Verfassungstage hing aus dem Wohnungsfenster des Kaufmanns Otto Benkwitz in Schmargendorf eine seltsame Fahne heraus. Die Fahnenstange bestand aus zwei aneinandergebundenen Besen. Den „Flaggenknauf" bildeten die Borsten des einen Besens. Das Fahnentuch war ein Bettlaken. Die Polizei schritt gegen diese Art der Beflaggung ein; ein Schutzpolizeibeamter begab sich in die Wohnung Benkwitz' und entfernte die „Fahne". Die Sache hatte ein Nachspiel vor dem Charlottenburger Schöffengericht, vor dem Benkwitz wegen Verhöhnung der Reichsfarben angeklagt war. Er erklärte, er habe als Staatsbürger das Recht, zu flaggen, wie er wolle. Weiß sei die Farbe der „Ergebung" und im Chinesischen auch die Farbe der — Trauer. Das Urteil lautete auf drei Tage Gefängnis, die jedoch in eine Geldstrafe von 150 Mark umgewandelt wurden.**

**§ Doppelehe aus „Vergeßlichkeit". Den höchsten Grad der Vergeßlichkeit hat wohl der Hilfsheizer Salwizek erreicht, der vor der Strafkammer in Berlin wegen Doppelehe angeklagt war. Er behauptete nämlich, er habe damals, als er die zweite Ehe einging, vergessen, daß er vorher schon einmal geheiratet hatte. Infolge einer im Felde erlittenen Verschüttung habe sein Gedächtnis derart gelitten, daß er seine erste Eheschließung gänzlich vergessen habe. Die zweite Ehe wurde für nichtig erklärt. Vor Gericht bekundete der Angeklagte ehrliche Reue. Da er im übrigen sich noch nie etwas Strafbares hat zuschulden kommen lassen, erkannte die Strafkammer auf ein Jahr Gefängnis.**

**§ Wiederaufrollung des Prozesses „Consul"? Es verlautet, daß der Prozeß gegen die Organisation „Consul" vielleicht noch einmal die Gerichte beschäftigen dürfte, da sich die Angeklagten mit dem am 25. Oktober gefällten Urteil nicht zufriedengeben wollen. Es gibt zwar keine Berufung gegen das Urteil, des Staatsgerichtshofes, aber es heißt, daß die Angeklagten neue Tatsachen beibringen und dadurch eine Wiederaufnahme des Verfahrens herbeiführen wollen. Ob ihnen das gelingt, muß vorläufig dahingestellt bleiben.**

# Börse und Handel.

* Berliner Börsenbericht vom 27. Oktober. An der Börse herrschte auf allen Marktgebieten wiederum große Geschäftsstille. Die Umsätze waren überall derartig unbedeutend, daß nur geringfügige Kursveränderungen sowohl in Dividendenpapieren im Groß- und Kassaverkehr als auch für Rentenwerte eintraten. Größeres Geschäft hatten im Freiverkehr lediglich Südsee-Phosphat-Aktien, bei einer Kurssteigerung von 14 auf 20 Billionen % infolge Hamburger Käufe. Am Geldmarkt war im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo eine etwas verstärkte Nachfrage zu bemerken.

= Die Berliner Devisenbörse vom 27. Oktober nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,83—18,92; holl. Gulden 164,99—166,81; Danz. 75,26—75,74; franz. Frank 21,82—21,98; belg. 20,08—20,18; schweiz. 80,62—81,02; Italien 18,05—18,15; schwed. Krone 111,42—112,98; dän. 75,92—72,28; norweg. 59,55—59,85.

* Starke Steigerung der deutschen Zuckererzeugung. Nach einer Umfrage des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie, Abteilung der Rohzuckerfabriken, bei 261 (i. V. 263) in Betrieb befindlichen Fabriken, von denen zwei die Umfrage nicht beantwortet haben, stellt sich die Rübenverarbeitung für die laufende Campagne 1924/25 voraussichtlich auf 92 278 000 Doppelzentner (i. V. 73 365 961). Man rechnet mit einer Erzeugung von 14 898 500 Doppelzentner Rohzuckerwert (11 468 919). Dies entspricht einer Vermehrung der Rübenerzeugung um 32,59 % und der Zuckererzeugung um 29,9 % gegenüber dem Vorjahr. An Verbrauchszucker würden sich somit ergeben 13 408 650 Doppelzentner (10 322 027).

**Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.**

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

| | 27. 10. | 25. 10. | | 27. 10. | 25. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 205-210 | 205-210 | Weizkl. f. Brl. | 12,5-12,8 | 12,5-12,8 |
| mitteld. | 200 | — | Rogkl. f. Brl. | 12,5-15,8 | 12,5-12,8 |
| Rogg., märk. | 197-202 | 196-200 | Raps | 390-400 | 390-400 |
| pommerscher | — | — | Leinsaat | 390-400 | 390-400 |
| westpreuß. | — | — | Viktor.-Erbs. | 33-37 | 33-37 |
| Futtergerste | 200-215 | 200-215 | kl. Speiseerbs. | 24-26 | 24-26 |
| Braugerste | 230-256 | 230-260 | Futtererbsen | 18,5-19,5 | 19-20 |
| Hafer, märk. | 171-181 | 170-180 | Peluschken | 17-19 | 17-19 |
| pommerscher | — | — | Ackerbohnen | 20-22 | 20-22 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 18-20 | 18-20 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 14-15 | 14-15 |
| p. 100 Kil. fr. | | | Lupin., gelbe | 16-18 | 16-19 |
| Bln. br. inkl. | | | Serabella | 14-15 | 14-15 |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 15.8 | 15.8 |

**Städtischer Viehhof Elberfeld.** Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 27. Okt. Auftrieb 1116 Stück Großvieh, (davon — dänischer Herkunft) davon 294 Ochsen, 227 Bullen, 493 Färsen und Kühe, 102 Fresser, 755 Schweine, (hiervon 355 Holländer, — Dänen, — Schweden), 352 Kälber, 337 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 25—50, Bullen 25—38, Färsen u. Kühe 20—50, Kälber 55—82, Jungvieh 25—35, Schafe 20—40, Schweine 60—78 Goldmark. Tendenz: Großvieh und Schweine schlecht, Kälber unverändert. Besonders ausgesuchte Tiere über Notiz.

**Dortmund,** 27. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 641 Großvieh, 315 Kälber, 339 Schafe, 1961 Schweine. Bezahlt wurden heute für 100 Pfd. Lebendgewicht (einschl. Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn). Ochsen 30—55, Bullen 27—40, Färsen und Kühe 15—54, Kälber 45—92, Weidemastschafe 20—50, Schweine 55—80 G.-Mk. Marktverlauf: sehr langsam.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

**herzlichsten Dank.**

**Familie W. Morlinghaus**
**Familie L. Krütt.**

Berken, den 27. Okt. 1924.

**Milchversandscheine**

— mit und ohne Namenaufdruck —
liefert schnell und billigst
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ringfrei**
**Auto-Möbeltransporte. la Referenzen**
Spedition, große Sammelläger für alle Güter. Transporte aller Art.
**Westtrans**
(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
**Hagen i. W.** (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
1081 Fernsprecher 3954 und 4528.
**Billigste Preisstellung.**



Heute morgen verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ww. Fritz Winter**

**Emma** geb. **Giersieper**

im 75. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Brügge,** Oberbrügge und Seesen a. Harz, den 28. Okt. 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Oktober nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause in Brügge aus nach Halver statt.

Beileidsbesuche u. Kranzspenden dankend verbeten.

**Trauerdrucksachen**
fertigs schnellstens an **der Verlag dieser Zeitung.**

*Wenn Sie*
*nach einem kleinen Bilde*
*eine wirklich gediegene*
***Vergrößerung wünschen***
*so bestellen Sie diese beim*
*:-: Fachphotographen, :-:*
*der Ihnen für gute, sachgemäße Ausführung die weitgehendste Garantie bietet!*
***Weihnachtsaufträge***
*baldigst erbeten.*
***Ad. Kaiser, Halver.***

Für die
**Schlachtezeit**
empfiehlt
**Salinen-Salz**
geschnittene
**Hafergrütze,**
**Buchweizenmehl,**
trockene
**Rinds-Därme,**
**Papier-Därme, u.**
**sämtliche Gewürze.**
**Aug. Vollmerhaus**
**Kierspe-Bhf.**

**Freitag früh** habe ich eine Auswahl **prima**
**Kühe**
zum Verkauf stehen.
**W. Schoppmann,**
Linge.

Ich suche zum möglichst sofortigen Eintritt einen in jeder Weise zuverlässigen
**Chauffeur.**
**Max vom Brocke,**
**Halver.**
Eisen- und Stahlhandel
Telef. Nr. 207 u. 332.

Suche zum 1. oder 15 Novemb. ein älteres erfahrenes
**Mädchen**
für meinen Haushalt.
**Frau Robert Hüsser.**
Metzgerei,
Schalksmühle.

**Visitenkarten** liefert schnellstens
Druckerei Wilhelm Bell jr

Veranstalte am **Sonntag, d. 2. Nov.** ab 6 Uhr ein
**Tanz-Kränzchen**
wozu freundlichst einladet
**Paul Bürger,**
**Bommert.**

**Gesellschaft „Erholung" Halver.**
**General-Versammlung.**
**am Sonntag, d. 9. Nov.**
8¼ Uhr abends
Tagesordnung:
1. Kugelung
2. Verschiedenes
**Der Vorstand.**

Suche für meine ländliche Huf- und Wagenschmiederei einen kath., gesunden, kräftigen
**Lehrling**
im Alter von 14—15 Jahren. Kost u. Logis beim Meister.
Schmiedemeister
**W. Kaufemann,**
Jörgensmühle
bei Wipperfürth.